

Konjunkturphasen

Erholung

Einer am Anfang mäßigen Zunahme der wirtschaftlichen Aktivitäten entsprechen folgende Erscheinungen: langsame Zunahme der Produktion, die Arbeitslosigkeit wird geringer, Preise und Löhne steigen allmählich, es kommt zum Anstieg der Konsumnachfrage, mehr Investition und Zunahme der Gewinne sind weitere Folgen.

Hochkonjunktur, Boom

Es kommt zur Vollbeschäftigung, die Produktion erreicht die denkbar größte Höhe, Löhne sind hoch, Preise hoch und relativ stabil. Im Boom herrscht Übernachfrage, die Wachstumsraten liegen über dem mittelfristigen Durchschnitt, Preise steigen rascher, sinkende Reallöhne und hohe Gewinne kennzeichnen diesen eher kurzen Abschnitt. Die volkswirtschaftlichen Kapazitäten werden voll genutzt. Überbeschäftigung tritt auf.

Stagnation, Rezession

Beginnender Abschwung ist anfangs von wirtschaftlicher Verzögerung geprägt: Keine Einkommenssteigerung, Gewinne nehmen nicht mehr zu, das Konsumverhalten ist noch unverändert, keine Zunahme der Investitionen, noch gibt es ein hohes Beschäftigungsniveau, die Wirtschaft „stagniert“. In der anschließenden Rezession kommt es zunehmend zu Unterbeschäftigung und sinkendem Volkseinkommen, zu sinkender Nachfrage und zum Ende der Sachgüterkonjunktur. Rückgang der Investitionen und weitere Abwärtsbewegungen können zur wirtschaftlichen Krise führen.

Depression

Starker Produktionsrückgang, hohe Arbeitslosigkeit, absoluter Rückgang der Investitionen und rapider Preisverfall gefährden die gesellschaftliche und wirtschaftliche Existenz. Die Nachfrage stagniert und ist auf geringsten Konsum beschränkt. Konkurse sind an der Tagesordnung. Gelingt es nicht die pessimistischen Erwartungen abzubauen, wird trotz niedrigstem Zinsniveau für Kredite nicht investiert.

Konjunkturzyklen unterscheiden sich durch Länge und Verlauf. Es lassen sich aber keine sicheren Aussagen über die zeitliche Dauer und das Ausmaß der Schwankungen machen. Im allgemeinen werden zyklische Schwankungen zwischen drei und zwölf Jahren als Konjunkturen bezeichnet. Nikolai Kondratieff machte drei lange Wellen aus: Aufschwung vor und Abschwung ab 1814, 1873 und 1920. Nach seiner Erkenntnis stehen am Beginn jeden Aufschwungs bahnbrechende Erfindungen und Neuerungen, deren wirtschaftliche Nutzung die Expansion herbeiführt. Er hat langfristige, wirtschaftliche Schwankungen (ca. 50 Jahre) festgestellt.